

Unwohlsein im Referendariat (Grundschule)

Beitrag von „Caro07“ vom 21. Oktober 2023 17:35

Vielleicht zur Ergänzung: Es gibt nicht den perfekten Lehrer von Anfang an. Man ist zuerst Anfänger und macht erstmal wenige Dinge so, wie man sie später auch noch machen würde, einfach, weil man es nicht besser weiß und "nur" das Rüstzeug der Uni hat. Aber nach jeder nicht so gelungenen Einheit und überbordenden Verhaltensweisen von Schülern reflektiert man, setzt sich auseinander und lernt dazu. Wichtig ist, dass du das aus der Distanz tust, das Problem versachlichst und nicht aus der persönlichen Betroffenheit heraus die Dinge betrachtest. Denn die Sachen geschehen so im Schulalltag, den richtigen Weg, dem zu begegnen, lernt man mit der Zeit.

Durch sachliche Betrachtungsweisen lernst du im Lauf der Zeit immer mehr Professionalität dazu.

Ich habe mein ganzes Lehrerleben dazugelernt, habe mich, sofern das Studium das nicht abgedeckt hat, schlau gemacht durch Fortbildungen, Literaturstudium oder Austausch mit Kolleginnen. Im Austausch mit Kolleginnen gibt es doch immer wieder die Diskussion, wie man bei bestimmten Verhaltensweisen am besten reagiert und da hat jeder so seine eigene Variante, die er aus dem, was so in der Theorie vorhanden ist, entnimmt. Das Ergebnis war dann auch so, dass man gesagt hat, ich probiere es mal so aus, vielleicht klappt es dann besser. Ich habe bei manchen Dingen ein paar Sachen ausprobiert und wieder aufgegeben, bis ich das Richtige gefunden habe.

Die Mentoren sind ihre Wege gegangen und was du siehst, ist das Ergebnis jahrelanger Erfahrungen und Auseinandersetzungen.

Wenn du genügend Erfahrung hast und Handlungsmöglichkeiten in der Hinterhand hast, wird z.B. auch bei dir der Kinositz leise sein wie bei den Mentorinnen.